

# Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 141

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Montag, den 3. Dezember.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

## Die Kriegslage.

Wien, 2. Dez. Der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ wurde dieser Tage im Großen Hauptquartier von Hindenburg und Ludendorff empfangen.

„Es geht alles gut,“ begann Hindenburg das Gespräch, und Ludendorff bekräftigte: „Die Kriegslage berechtigt zu der größten Zuversicht. Ueber den Winter werden wir freilich noch aushalten müssen und einige Anstrengungen werden wir wohl noch machen müssen, wir sowohl wie unsere Verbündeten. Je mehr sich der Krieg dem Ende nähert, desto weniger dürfen wir die Kraft sinken lassen. Nur feststehen und stark sein, dann kommt der Friede schon von selbst.“ Ludendorff fügte hinzu: „Den Termin des Friedens bestimmen können wir natürlich nicht, nur eines können wir mit Sicherheit versichern: der Krieg wird nicht als eine Remispartie abgebrochen werden, er wird für uns entschieden günstig enden. Der Friede wird um so eher herbeigeführt werden, je günstiger unsere Kriegslage wird.“ — „Noch steht die Tat über den Worten, deshalb,“ so setzte Ludendorff hinzu, „sollen wir jetzt nicht mehr vom Frieden sprechen; der Friede ist noch eine zu zarte Pflanze, um auf die Dauer die Verklärung zu vertragen.“ General Ludendorff bemerkte: „Den Anfang scheinen die Russen machen zu wollen. Ich will damit nicht sagen, daß ich die Kundgebung der Bolschewiki als ein Friedensangebot betrachte. Einen Waffenstillstand mit Rußland können wir allerdings jetzt schließen, sobald wir die Sicherheit seiner Einhaltung haben. Die Frage des allgemeinen Waffenstillstandes dagegen wird schwierig sein. Man braucht lediglich nur die eine Frage herauszugreifen: Sollen sich während eines Waffenstillstandes unsere U-Boote jeder Kampfhandlung enthalten und unterdessen die Handelschiffe ungestört nach England, Frankreich und Italien fahren und dadurch die Lage der Gegner verbessern, während wir keine Zufuhr erhalten? Ein Waffenstillstand von drei Monaten, von dem öfter gesprochen wird, ist leicht verlangt. In drei Monaten kann sich in den feindlichen Ländern viel zu unserem Schaden verändern. Man muß sich in kurzer Zeit klar werden und zu Entschlüssen kommen, wenn die militärische Lage nicht Schaden erleiden soll. Die Revolution in Rußland ist kein Glücksfall gewesen, sondern die natürliche und notwendige Folge unserer Kriegführung. Mit dem modernen Krieg hat es eine eigene Bewandnis. Früher ging der Krieg dadurch zu Ende, daß die feindlichen Armeen besiegt wurden; jetzt endet der Krieg mit der Besiegung des feindlichen Volkes. Das haben wir alles vor diesem Krieg nicht gewußt und haben es erst lernen müssen.“

Ueber die amerikanische Hilfe für die Entente äußerte sich Hindenburg: „Die Klame, mit der Amerika seine Kriegleistungen verkündet, ist insofern und jenem Lande würdig, das einen Barnum hervorgebracht hat. Wollen wir erst einmal abwarten, ob die Leistungen ebenso insofern sein werden. Sicherlich sind die vereinigten Staaten bemüht, sich ein großes Heer zu schaffen, und bei ihrem Eintritt in den Krieg hat dieses Bestreben ohne Zweifel eine Rolle gespielt, denn im Frieden hätte die amerikanische Regierung die politischen Schwierigkeiten kaum jemals überwinden können, die sich der Verwirklichung eines umfassenden Rüstungsprogramms entgegenstellen.“

Ueber den U-Boot-Krieg sagte Ludendorff: „Der U-Boot-Krieg hat geleistet und leistet weiter, was wir von ihm erwartet haben. Wenn ich Ihnen Einsicht in die Akten der Obersten Seeresleitung geben würde, so würden Sie daraus erkennen, daß wir von Anfang an mit dem U-Boot-Krieg weniger besondere, als allgemeine Wirkungen haben hervorbringen wollen. Unser Ziel war nicht, England auszuhungern, sondern es zum Frieden geneigter zu machen. Das konnte nur durch die Verwundung des Schiffsraumes erreicht werden, über den England verfügen kann. Nicht minder

wichtig als die Lebensmittelaufuhr ist für England die Versorgung mit Kohlen und Grubenholz. Wir schaden durch unseren U-Boot-Krieg dem Feind an seinen empfindlichsten Stellen. Im übrigen haben uns gerade jetzt unsere Operationen in Italien Aufschluß darüber gebracht, wie es auf Seiten der Entente mit der Kohle steht.“ Hindenburg sagte: „Ein Feldisenbahnnetz meldet mir, daß unsere Truppen in Italien keinerlei Nachschub brauchen, mit Ausnahme von Kohlen. Sonst decken die ungeheuren Vorräte, die die Italiener zurückgelassen haben, unseren ganzen Heeresbedarf. Kohlenvorräte haben sie nirgends gefunden. Ohne den U-Boot-Krieg wäre auch unser ganzer Verteidigungskampf an der Westfront nicht möglich gewesen.“

## Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 30. November (M. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front Kronprinz Rupprecht

In Flandern entspannen sich am Nachmittag vom Pouthouster Walde bis Zandvoorde lebhafteste Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poestapelle und nördlich von Ghelweert mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe der Küste in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein. Bei Armentieres, Lens und südöstlich von Arras gesteigerte Feueraktivität. Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Juchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an. In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

#### Front Deutscher Kronprinz

Ein eigenes Sturmtruppenunternehmen nördlich von Braine hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasufeln lebte das Feuer zeitweilig auf.

#### Front Herzog Albrecht

An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, rege Tätigkeit der Franzosen.

\*

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 30 Flugzeuge und zwei Fesselballone. Leutnant Budler errang seinen 30., Leutnant Bongarth seinen 25., Leutnant Böhme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, Mazedonien und Italien keine größeren Kampfhandlungen.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember (M. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Arras hielt das starke Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gehetern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt! Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern hatte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moenvres und Bourlon und von Fontaine und La Helle heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Grancourt, Auneux und Cantain zurück. Beiderseits von Vanteux erkürmten unsere Truppen von der Schelde heraus die Höhen auf dem Westufer des Maäses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnellen und Villers Quistain. Der zähe sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet. Gegenangriffe, die der Feind

am Abend gegen Gonnellen, auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie, führte, brachen verlustreich zusammen. Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfeld die Nacht hindurch an.

#### Front Deutscher Kronprinz

Auf dem östlichen Maasufer war die Kampfaktivität zeitweilig stark.

\*

Rittmeister Freiherr v. Richthofen errang seinen 63., Leutnant Klein seinen 22. Luftsieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz

und

#### Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember (M. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich das tagsüber mäßige Feuer am Abend beiderseits von Paschendaele zu größter Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark. Die Kämpfe bei Cambrai dauern an! In dem Abschnitt von Juchy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichen eigenen Unternehmen am Nachmittag lebhafteste Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterieangriffe wurden westlich von Moenvres durch unser Feuer erstickt, östlich von Moenvres brachen sie vor unserer Linie zusammen. Das Dorf Masnières wurde von dem Feinde gesäubert, Gefangene wurden dabei eingebracht. Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neuerangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entrissenen Stellungen. Nach erbittertem bis in die Dunkelheit währenden Ringens warfen wir den Feind zurück. Aus Gchy heraus anrückende indische Kavallerie wurde zusammengeschossen. Gleichen Mißerfolg hatten Gegenangriffe, die der Feind nach starker Feinervorbereitung gegen unsere Linien westlich von Beudhuille ansetzte. Der gestrige Tag kostete den Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Aus dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geborgen.

#### Front Deutscher Kronprinz

Nördlich von Pinon brachten Sturmtruppen von erfolgreichem Unternehmen Gefangene ein. Ein französischer Vorstoß westlich von Brimont scheiterte. Auf dem östlichen Maas-Ufer lebte das Artilleriefeuer nur vorübergehend auf.

#### Front Herzog Albrecht

Beiderseits von Altkirch erhöhte Artillerietätigkeit.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front

Zwischen Ohrida- und Prespa-See sowie im Erenabogen lebte das Feuer auf. Westlich vom Ohrida-See und am Bardar erfolgreiche Erkundungsgänge.

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

## Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 30. Nov. (M. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

### Italienischer Kriegsschauplatz

In Venetien Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Im Osten unverändert.

#### Albanien

In der Nacht vom 28. November führten an der unteren Bojsa bosnisch-herzegowinische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwaten den mannstiefen Fluß, stießen bis in die zweite italienische Linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Wien, 1. Dez. (B. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

**Italienischer Kriegshauptplan**  
Auf dem Monte Pertica wurden italienische Fortschritte abgeschlagen.

**Deftlicher Kriegshauptplan**  
Unverändert.

**Albanien**

Westlich Korea vereitelten albanische Freischaren durch ungefümt einsehende Gegenstände einen französischen Angriff.

Wien, 2. Dez. (B. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

Auf dem Monte Pertica wurde ein italienischer Angriff abgeschlagen. Sonst ist über Venetien nichts zu melden. An der unteren Sojusa verlief ein Stoßtruppunternehmen erfolgreich. Im Osten keine erwähnenswerte Kriegshandlung.

## Ereignisse zur See.

Berlin, 30. Nov. (B. Z. B. Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet um England: 13 000 Bruttoregister-tonnen. Unter den verlorene Schiffe befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus stark gefährlichem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Berlin, 1. Dez. (B. Z. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant z. See Valentiner (Hans), hat neuerdings im östlichen Ärmelkanal unter schwerster feindlicher Gegenwirkung fünf Dampfer mit rund 21 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Einer der Dampfer stieg unter einer gewaltigen Detonation in die Luft. Er hatte offenbar Munition geladen.

Berlin, 2. Dez. (B. Z. B. Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Mittelmeer: 11 Dampfer mit über 34 000 Bruttoregister-tonnen. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im westlichen Mittelmeer aus nach Osten bestimmten stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, davon einige im Nachtangriff. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Trombidge“ (3712 t), „Margam Abbey“ (4367 t), „Amberton“ (4556 t), „Antapus“ (3061 t), die bewaffneten französischen Dampfer „Mossoul“ (3135 t), „Marc Fraissinet“ (3060 t), die italienischen Dampfer „Zenegal“ (848 t) und „Commendatore Carol Bruno“ (813 t). Die meisten Dampfer waren tief beladen. Große Werte sind mit ihnen untergegangen. U. a. wurden 3200 Tonnen Kohle, nach Alexandria bestimmt, etwa 4000 Tonnen Zinn, Gobra und Tabak für Frankreich und 1500 Tonnen Weizen für Italien verlost. An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Otto Schulte hervorragenden Anteil.

Wien, 1. Dez. (B. Z. B.) Am 28. November frühmorgens liefen Gruppen unserer Torpedofahrzeuge zur Erkundung der italienischen Küste aus. Eine Gruppe sichtete und beschoss südlich der Metauro-Mündung einen Lastzug. Die Lokomotive explodierte, der Bug wurde stark beschädigt. Während der Beschießung standen die Fahrzeuge unter wirkungslosem Feuer einer mittellatibrigen Landbatterie. Eine andere Fahrzeuggruppe bekämpfte Geschützbatterien mittleren Kalibers bei Corsini da Rimini. Während und nach den Beschießungen wurden die Fahrzeuge erfolglos von feindlichen Fliegern angegriffen. Bei der Rückkehr sichtete die Fahrzeuggruppe mehrere feindliche Einheiten, die sich dem Angriff entziehend, nach Nordwest abdrehten. Feindliche Einheiten bei Ancona wurden von unseren Seeflugzeugen mit Bomben belegt. Alle

Fahrzeuge und Flugzeuge sind vollständig und unbeschädigt eingerückt.

## Die Flucht mit Unterbrechungen.

Im Morgengrauen eines Spätsonnertages sichtete eines unserer, vor dem Westausgang des Englischen Kanals arbeitenden Unterseeboote einen in der Ferne mit Kurs auf England heran-nahenden Dampfer und machte sich sofort auf die Verfolgung. Als man auf ungefähr 6000 Meter herangekommen war, sah die erste Granate nach dem mit ziemlicher Geschwindigkeit dahineilenden Dampfer hinüber, worauf er sofort abdrehte und unter starker Rauchentwicklung zu entkommen suchte. Schuß auf Schuß dröhnte über das Meer. Doch der unruhige Seegang war einem genauen Abkommen äußerst hinderlich und erschwerte die Treffsicherheit ungemein. Nach etwa 10 Minuten begann auch der Dampfer seinerseits das Feuer zu erwidern, doch es war inzwischen gelungen, ihm drei Treffer beizubringen. Blödsinnig stoppte der Dampfer. Anscheinend wollte er den Widerstand aufgeben. „...“ hielt es jedoch für geraten, nicht näherheranzugehen, da mit einem Weiterschließen des Dampfers zu rechnen war. Man wartete deshalb in Ruhe ab, bis der Dampfer Boote aussetzen würde. Zum größten Entsaunen nahm er plötzlich wieder seine Fahrt auf, machte neuerdings Rebel und versuchte, seine Flucht fortzusetzen. Seine Ausschläge rückten jetzt bedenklich näher an das Boot heran und durch seine unregelmäßigen Schlangenkurse war es sehr schwer, ihm weitere Treffer beizubringen. Dennoch wurden drei weitere Treffer beobachtet. Aber schon waren beinahe 100 Schuß verfeuert. Wieder stoppte der Dampfer für kurze Zeit, wiederum setzte er seine Flucht fort. Die wenigen Augenblicke seines Stillstehens hatten jedoch genügt, ihm einen Volltreffer in den Maschinenraum beizubringen. Seine Boote flogen nun in höchster Hast zu Wasser, während das Schiff schon zu sinken begann. Der letzte Treffer in die Maschine schien ihm den Rest gegeben zu haben. Nun fuhr „...“ an die Boote heran, um sich nach Namen, Ladung und Reiseziel des Dampfers zu erkundigen. Es stellte sich heraus, daß der Dampfer 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung geladen hatte. Das sonderbare Verhalten des Engländers fand auch nun seine Aufklärung. Nach jedem Treffer waren die Weizer herausgestürzt und hatten den Kapitän bestürzt, weiteren Widerstand aufzugeben. Seiner Ueberredung war es jedoch gelungen, die Leute zu veranlassen, sich wieder auf ihre Boote zu begeben. Erst als der Kapitän gefallen und mehrere Leute schwer verwundet waren, hatte dann der Dampfer endgültig gestoppt. Durch das Sprengkommando wurden Sprengpatronen auf den Dampfer angeschlagen, doch auch unter ihrer Wirkung wollte das wertvolle Weizenschiff sich noch nicht zum Untergehen entschließen. Inzwischen waren vier, jedenfalls drehtlos herbeigerufene Bewacher aufgetaucht, die sich schnell näherten, und bereits aus großer Entfernung das Feuer eröffneten. Um nun das Sinken unter allen Umständen sicherzustellen, beschloß der Kommandant, einen Torpedo anzuwenden. Zwei Minuten später schoß der Dampfer kurz nach der Detonation mit dem Borderteil voran in die Tiefe, worauf es höchste Zeit für das U-Boot wurde, unter den Wellen zu verschwinden, da die Bewachungsfahrzeuge inzwischen beträchtlich nähergekommen waren. Der Torpedoschuß hatte sich aber gelohnt. Ebenso die Menge an Granaten, die auf den süßen Dampfer verwandt werden mußte. 6400 Tonnen Weizen —

128 000 Zentner; eine hübsche Menge Brot war dem Engländer aus den Sämen gerissen worden.

## Die Lage in Rußland.

Wien, 20. Nov. (B. Z. B.) Bei dem 1. u. 4. Armeekorps-Oberkommando ist ein teilweise verfrümmelter Funkpruch angelangt, der, soweit es möglich war, ergänzt wurde, und wie folgt lautet:

Barskoje Sselo, 28. Nov.

An die Völker der kriegsführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Auf-schiebens und des Bürokratismus ist beendet. Jetzt wurden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegsführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns an die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgegengehen werden und ob Europa auch weiterhin von Blut durchströmt wird.

Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns in dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten: F., B., J., R. St., B., S., K., Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Meuterei fortzusetzen und blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einseitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Friede, den wir beantragt haben, soll ein Völkervertrag sein. Er soll ein Ehrenfriede des Einverständnisses sein, der einem jeden Volke die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben Geheimverträge des Zaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge als unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unseren Antrag haben die offiziellen und offiziellen Vertreter der regierenden Massen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räte-Regierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt der Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob die reaktionäre Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringen darf, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage (Störung). Nieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Frieden und die Völkerverbrüderung!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotski;

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare: Ulianow-Lenin.

## Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

81]

(Nachdruck verboten.)

„Eine bessere Stelle können Sie sich gar nicht denken, Herr Emrich! Wir haben's hier zu 'was gebracht! Die Städter kommen abends und Sonntags gern heraus, wir haben aber auch immer dafür gesorgt, daß sie die einfache Kost frisch und gut bekommen, und uns mit bescheidenem Gewinn begnügt!“

Emrich mußte über Nacht bleiben, bis zu später Stunde gab ihm die Frau gute Ratsschläge. Zusammen überzählten sie das Inventar, viel zahlen würde der Förster bei der Übernahme nicht brauchen, — ungefähr dreihundert Mark, bis auf die beiden Kühe, die im Stalle standen und das übrige Vieh, das wollte die Försterin mitnehmen, weil sie zu einer ihrer Töchter in der Nähe zog, die an einen Kleinbauer verheiratet war.

Da drüben in Balschomen, eine knappe Viertelstunde durch den Wald zu gehen, bekommen Sie für Ihre Gäste soviel frische Milch, wie Sie gebrauchen! So haben wir's auch im Anfang gemacht und erst eine Kuh gekauft, wie wir was hinter uns hatten!“

Die Quellen für Bier, Schnaps, Brot, Käse und was sonst noch geführt wurde, gab die Försterin auch Emrich an, fast alles wurde aus Lud bezogen. Emrichs Gesichtszüge heiterten sich immer mehr auf, Gott konnte er nicht genug für diese Stelle danken, die ihm sein guter Oberförster verschafft hatte!

Am nächsten Morgen ging er in die Stadt, suchte trotz des Sonntags die Lieferanten auf und fand bei allen freundliche Aufnahme.

„Ja, ja“, sagten sie, „wir wissen's schon, mit dem Gelde hapert es für den Anfang, aber darüber lassen Sie sich keine grauen Haare wachsen, die Försterei ist gut und nährt ihren Mann!“

Also Auskunft hatte man schon über ihn eingezogen? Nun, da mußten die Leute auch von seinem Prozeß! Aber hier sah man das Herz auf dem rechten Fleck zu haben und sah ihn deshalb nicht mißtrauisch an. Sich die volle Wertschätzung dieser braven Menschen hier zu erwerben, würde nicht allzu schwer sein, da wach nach und nach das peinliche Empfinden von ihm, das er immer noch nicht ganz hatte loswerden können!

Und dann begab er sich in die Oberförsterei, um sich seinem neuen Vorgesetzten vorzustellen.

Der war noch ein verhältnismäßig junger Mann, der beim Reitenden Feldjägerkorps in Berlin gedient und seinen Posten hier erst vor einem halben Jahre angetreten hatte. Er las Emrich eindringlich den Text!

Der Herr Oberlandförstmeister hat mir befohlen, über Sie vierteljährlich zu berichten, und für den Anfang werde ich Ihnen tüchtig auf dem Nacken sitzen! Ich will hoffen, daß ich über Sie nur das Allerbeste melden kann!“

Emrich hatte stramm dagestanden, kein Wort erwidert, aber der Eindruck, den er auf seinen neuen Vorgesetzten gemacht hatte, mußte kein schlechter gewesen sein, denn zum Abschied reichte der ihm die Hand und nickte ihm freundlich zu.

Der Staatsanwalt hatte gegen Leutershausen ein Verfahren wegen versuchter Ver-

antennebestechung eingeleitet. Und da die Verfehlung durch die Zeugenvernehmung im Emrichs Prozeß klar erwiesen war, sah der Fabrikant Ende März auf dem Armenländerbänkchen. Der Rechtsanwalt Berger war sein Verteidiger. Der öffentliche Ankläger hatte drei Monate Gefängnis beantragt. Die Richter waren milde gewesen und hatten den Angeklagten auf des Verteidigers Bitten hin nur zu der höchstzulässigen Geldstrafe verurteilt.

Das Urteil hatte der Vorsitzende mit folgenden Worten begründet:

Als strafmildernd ist anzusehen, daß der Angeklagte durch sein reumütiges Geständnis den Förster Emrich im Dienst erhalten hat. Wir glauben ihm deshalb das Gefängnis noch einmal ersparen zu können. Hauptsächlich zeigt nun der Verurteilte durch sein ferneres Verhalten, daß wir uns in ihm nicht getäuscht haben!“

Herr Leutershausen war nachher mit seinem Verteidiger in dessen Bureau gegangen, hatte einen Scheck seiner Brieftasche entnommen und gesagt:

Herr Berger, soviel war mir Ihre Verteidigung wert! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen!“

Aber fünfzehnhundert Mark lautete der Scheck! Der Anwalt meinte, das wäre doch zuviel, große Arbeit habe er in der Sache nicht gehabt!

Leutershausen aber hatte ernst und herzlich erwidert:

Ich bin wohl derjenige, der abzuwägen hat, was mir Ihr Beistand wert war!“

(Fortsetzung folgt.)

Darauf hat die k. u. k. Regierung der russischen Regierung am 29. d. M. geantwortet: An die Regierung der russischen Republik!

Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissäre vom 28. November l. J., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenanschläge entgegenstellt, bilden nach Ansicht der Oesterreich-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der k. u. k. Minister des Außern: Czernin. Haag, 30. Nov. (Priv. Tel.) „Daily Chronicle“ vernimmt vom 28. aus Petersburg: Der Bauernkongress hat Lenin gebeten, einen Glückwunsch für den Waffenstillstandsvertrag anzunehmen. Später wurde bekannt gegeben, daß eine Koalitionsregierung aus fortschrittlichen Sozialisten, unter denen die antileninistische Gruppe der Bolschewiki vertreten ist, gebildet werden soll.

Rotterdam, 30. Nov. Neuter meldet aus Petersburg, daß die maximalistische Regierung heute mit der Veröffentlichung des Vertrages zwischen der Entente und Italien beginnen wird.

Vasel, 30. Nov. Die „Daily Mail“ schreibt zu der durch den russischen Waffenstillstandsvertrag geschaffenen Lage, daß England in Erwartung aller Möglichkeiten mit der Warenaufstellung der in England sich aufhaltenden russischen Staatsangehörigen begonnen hat, deren Zwangsmaßnahme beschlossen wurde, falls Rußland seine bundesfeindliche Politik gegen die Entente fortzusetzen sich entschließen sollte.

g.K. Schweizer Grenze, 30. Nov. Schweizer Blätter berichten von der finnischen Grenze: Diplomatische Kreise in Petersburg sehen mit großer Spannung den Folgen der Veröffentlichungen der geheimen Verträge durch Trotzki entgegen. In Archangelst befinden sich Massen von Ausländern, hauptsächlich Engländern, die aus verschiedenen Teilen Rußlands geflohen sind.

g.K. Schweizer Grenze, 30. Nov. Die „Neue Zürch. Ztg.“ schreibt: Wenn jemals der Augenblick für einen Verständigungsfrieden da war, so war es der jetzige, wo die Entente noch nicht unter dem Eindruck der für sie fast unsagbaren Dinge steht, die sie selber in Rußland plötzlich vollzogen sieht. Sie muß sich sagen, daß nun auch der allerletzte Hoffnungsstimmer, die Mittelmächte niederzurufen, geschwunden ist. Sind aber Waffenstillstand und Friede mit Rußland erst einmal da, dann würde der Friede für die Verbündeten viel schwerer denn dann müßte es von selber ein Friede der Mittelmächte werden, der Krieg könnte dann voraussichtlich noch lange weiter währen. Jetzt spitzt sich die Lage so zu, daß wir entweder in verhältnismäßig kurzer Zeit allgemeinen Frieden oder andernfalls noch mehr als ein Kriegsjahr haben werden. Der Krieg wird dann als Hauptmarke die amerikanische Marke bekommen, und die Mittelmächte werden über neue Hilfsquellen verfügen.

Stockholm, 1. Dez. Die Petersburger „Pravda“ meldet: Die gewählte Volksversammlung tritt noch im Dezember zusammen. Ihr erster Beratungsgegenstand ist die Zustimmung zu dem Friedensvorschlag der russischen Regierung. Die bisherigen Wahlergebnisse sichern eine Zweidrittelmehrheit für den sofortigen Friedensschluß mit dem Feinde. Eine Meldung der Blätter von heute früh aus Saporand besagt, russische Unterhändler seien in der Frage des Waffenstillstandes und des Friedens auf schwedischem Boden angetroffen.

Rotterdam, 1. Dez. Der „Rotterdamsche Nieuwe Courant“ bringt eine Meldung der „Lancet“ vom Freitag aus Petersburg, wonach alle Truppen den Vorschlag eines Waffenstillstandes angenommen hätten. Die Flotte des Schwarzen Meeres sprach sich mit großer Mehrheit für sofortige Einstellung der Feindseligkeiten aus. Eine Anzahl Offiziere der Flotte wurde verhaftet. Der Hauptausbruch billigte den Entschluß der Verhandlungen einer Anzahl Kriegsfahrzeuge, eine Flotte zu bilden, um gegen die Kosaken des Dongebietes vorzugehen.

Wien, 1. Dez. (B. Z. B.) Meldung des Wiener k. u. k. Korresp.-Büro. Die Antwort der Oesterreich-ungarischen Regierung auf das russische Rundtelegramm vom 28. November wurde am 28. November nachts funktentelegraphisch nach Jarosko Selo aufgegeben. Die genannte russische Funktionäre bestätigte den Empfang der Depesche am 30. November nachts durch Funkdruck.

Wien, 1. Dez. Wie die ententefreundliche „Lancet“ Korrespondenz aus London meldet, erklärte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage des

vazirischen Deputierten Duthwaith, daß das französisch-russische Abkommen über das linke Rheinufer ohne vorherige Befragung der englischen Regierung abgeschlossen worden sei.

Berlin, 28. Nov. (B. Z. B.) Mit dem überraschenden Rückzug des italienischen Heeres und der Flucht der Behörden und der besitzenden Klassen aus Venedig blieben auch die wertvollen und teilweise unerfesslichen Kunstschätze in den Kirchen, Schlössern und Sammlungen unbehütet zurück. Das Feuer, das die abziehenden Italiener stellenweise in die Magazine legten, griff auf die Kirchen und Kunstschätze über, während der plündernde Mob bis zum Eintreffen der deutschen Truppen die wertvollen Sammlungen in der brutalen Weise nach Kostbarkeiten durchwühlte und zerstörte und verschleppte. Italienische Fliegerbomben, Granaten und weittragende Geschütze setzten auch nach dem Abzug der Italiener das Zerstörungswerk fort. Besonders groß sind die Zerstörungen an der Piave-Front, wo die Batterien der Italiener und Alliierten täglich rücksichtslos Dörfer, Paläste und Kirchen beschossen. Unter anderem wurde auch das dem Oesterreichischen Grafen Col Alto gehörige Schloß San Salvadore durch Granaten schwersten Kalibers planmäßig zerstört. Was von Skulpturen, Bildern, von Fresken Tiepolos und Veroneses, von alten Gemälden Tizians, zahlreichen Schmalküren und Malereien, Türen und Marmorlaminaen vernichtet wurde, läßt sich noch nicht völlig übersehen. Durch Kunstgelehrte, die das deutsche Heer begleiten, wird zwar das Menschenmögliche zur Bergung und zum Schutz der gefährdeten Kunstschätze getan, doch lassen sich diese Arbeiten bei dem rücksichtslosen Feuer, mit dem die Italiener und ihre Bundesgenossen weiterhin ihr italienisches Land verheeren, hinter der Kampffront nur in beschränktem Maße durchführen.

Rotterdam, 30. Nov. Der „Daily Chronicle“ meldet von der italienischen Front das Eintreffen der ersten amerikanischen Truppen auf italienischem Boden. Es handelt sich um zweitausend Mann, und zwar bisherige Angehörige der Freiwilligenregimenter in Frankreich.

Köln, 1. Dez. In gut unterrichteten Berner Kreisen werden, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, die Aussichten für einen Frieden als günstiger eingeschätzt als noch vor einigen Wochen. Wie man feststellen kann, führt man in Bern neben der Erwägung der allgemeinen Kriegsmüdigkeit die Furcht vor einem vierten Kriegswinter und die Tatsache an, daß sich die wirtschaftliche Lage in Frankreich und Italien gerade in den letzten Wochen außerordentlich verschlechtert hat. Daneben wird die Unmöglichkeit festgestellt in dem Verband zu einem einheitlichen Handeln auf militärischem Gebiete zu gelangen. Daß die Ministerpräsidentenschaft Clemenceaus ein letzter Versuch ist, den französischen Kriegswillen aufzuweichen, wird hier nicht übersehen. Die großen Fähigkeiten des jetzigen Ministerpräsidenten werden hier anerkannt, angesichts der festgestellten Kriegsmüdigkeit des französischen Volkes aber könne man an einen Erfolg dieser Unternehmungen nicht recht glauben. Der Augenblick erscheine daher vom Standpunkt des Verbandes aus günstig zu sein, um zu einem Frieden der Verständigung zu gelangen.

Berlin, 1. Dez. (B. Z. B.) Irische Gefangene machten bei der Vernehmung Angaben über die Zustände in Irland und bei den irischen Truppen, die umso beachtenswerter sind, als die Leute trotz ihrer Erbitterung gegen England militärische Aussagen gar nicht, aber nur äußerst vorsichtig machten. Nach ihrer übereinstimmenden Schilderung ist es bei den heutigen Zuständen in Irland ausgeschlossen, aus Irland neuen Ersatz zu bekommen. Die Sinnfeiner-Bewegung habe im ganzen katholischen Irland eine gewaltige Ausdehnung angenommen und auf die Dauer eine unhaltbare Lage geschaffen. Die Gefangenen sind äußerst enttäuscht, daß England die den irischen Nationalisten gemachten Versprechungen in schamloser Weise unerfüllt gelassen hat. Das Verhältnis zwischen dem englischen Kommande und den aus dem Gemeinenstande emporgestiegenen irischen Offizieren sei das denkbar schlechteste. Da die Regierung der heimischen Regimenter nicht mehr sicher ist, werden sie abgezogen und durch Engländer und Schotten ersetzt. Alle irischen Reservebataillone sollen nach England verlegt werden sein. Den Urlaubern wurde bei der Ankunft auf den irischen Emdtationen im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Gewehr abgenommen. Viele Urlauber sind nicht zurückgekehrt. Die Polizei drückt in diesen Fällen ein Auge zu. Die Leute arbeiten dann, unter fremdem Namen, in heimischen Betrieben.

### Bermischte Nachrichten.

\* Müdesheim, 3. Dez. (Weinernte im Regierungsbezirk Wiesbaden.) Wie aus einer jetzt veröffentlichten vergleichenden Uebersicht ersichtlich ist, ergab die Weinernte im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1915 68 354 Hektoliter Weiß- und 790 Hektoliter Rotwein gegen 12 772 Hektoliter Weiß- und

239 Hektoliter Rotwein im Jahre 1906. Im Jahre 1915 wurde sogar das bis jetzt als bestes geltende Weinjahr 1911, das 63 398 Hektoliter Weiß- und 662 Hektoliter Rotwein brachte, überholt. Das Jahr 1917 soll noch besser sein.

\* Müdesheim, 3. Dez. (Ein Jahrhundert nassauischer Waisenspflege.) Die Fürsorge für die Waisen im ehemaligen Herzogtum Nassau, jetzt Regierungsbezirk Wiesbaden, die in diesen Tagen wieder ihre alljährliche Kollekte abhält, kann in diesem Jahre auf ein Jahrhundert segensvoller Wirksamkeit zurückblicken. Sie wurde ins Leben gerufen durch Edikt des Herzogs Wilhelm zu Nassau am 19. Oktober 1816. Doch erst im Jahre 1817 begann sie ihre praktische Tätigkeit. Ernst und schwer wie gegenwärtig, waren auch damals die Zeitverhältnisse. Das Herzogtum war erst 1815 durch den Wiener Kongreß gebildet worden und setzte sich zusammen aus altmassauischen Stammländern verschiedener Linien und einer großen Anzahl weltlicher und geistlicher Herrschaften. Sie wiesen in Verwaltung, Rechtspflege und sonstigen staatlichen Einrichtungen die größten Bescheidenheiten auf. Da galt es, dieses bunte Bieleck zu einem Staatsganzen zu verschmelzen. Dazu kam, daß die Kriegszeit der Freiheitskriege der gesamten Bevölkerung schwere Bürden auferlegt hatte. Missernten und Seuchen erhöhten die Not und bedrohten besonders die Lebensbedingungen der ärmeren Bevölkerung. Da war es die nassauische Landesregierung, welche beschloß, durch eine besondere Fürsorge der am meisten bedrängten ärmeren Bevölkerung und namentlich deren Kindern zu Hilfe zu kommen. Es wurden deshalb Bestimmungen über das gesamte Gebiet der öffentlichen Armenpflege erlassen und hierbei auch eine möglichst gute Pflege und Erziehung der der Hilfe am meisten bedürftigen Waisenkinder in die Wege geleitet. Die Einverleibung des Herzogtums Nassau in die Krone Preußens brachte auf diesem Gebiete keine Aenderung. An die Stelle der Herzoglich nassauischen Landesregierung trat die Königlich preussische Regierung in Wiesbaden, welche das Werk in liebevoller Weise fortsetzte.

\* Müdesheim, 3. Dez. (Bauernregeln für den Dezember.) Nach dem Wunsch des Landmanns soll der Dezember kalt und klar sein, um eine gute Ernte im kommenden Jahre zu versprechen, während ein linder, regnerischer Dezember von übler Bedeutung ist. Daraus deuten die Wetterregeln: „Kalter Dezember und fruchtbares Jahr — sind vereint immerdar“, „Dezember kalt mit Schnee — gibt Korn in jeder Höhe“, „Dezember kalt und klar — gibt ein fruchtbares Jahr“, dagegen „Dezember warm — daß Gott erbarm“, „Dezember lind und naß — gibt leere Scheuern und Fack“, „Dezember veränderlich und lind — ist der ganze Winter ein Rind“. — Eine Prophezeiung, die sich hinsichtlich der zu erwartenden Kälte bisher fast noch immer bewährt hat, liegt in der Bauernregel: „Entfleigt der Rauch (Rebel!) den gefrorenen Flüssen — dann ist auf lange Kälte zu schließen“.

\* Müdesheim, 3. Dez. Zu der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17. A 10 vom 1. Dezember 1917 erlassen worden. Durch die Nachtragsbekanntmachung erhält § 13 eine neue Fassung. Sie bezweckt den in der Zwischenzeit gestiegenen Unkosten für Verpackung und Lieferung Rechnung zu tragen. Ferner sind einige ergänzende Bestimmungen, die sich in der Praxis als wünschenswert herausgestellt haben, eingefügt worden. Hierdurch sind die Vorschriften über Salzsäure mit denen über Schwefelsäure und Oleum in Uebereinstimmung gebracht worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

\* Müdesheim, 3. Dez. Am 1. Dezember 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung Nr. L 888/11. R.R.M. zu der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder (Nr. L. 888/7. 17. R.R.M.), in Kraft. Durch den Nachtrag ist die Einreihung in die Wertklassen (§ 3 Ziffer 1) abgeändert. Sortiment Nr. I umfaßt nunmehr nur Leder, das keine oder ganz unerhebliche örtliche Schäden aufweist. Bezüglich der Mengenermittlung (§ 4) ist eine Aenderung dahin getroffen, daß als gut getrocknetes Leder das Leder anzusehen ist, das bei normaler Aufbewahrung nichts an Gewicht verliert. Als nicht gut getrocknet gilt auf jeden Fall Leder, das auf dem Transport zum Empfänger erster Hand mehr als 1,5 vom Hundert an Gewicht verliert. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

\* Müdesheim, 3. Dez. Im § 4, 2b der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915 ist bestimmt, daß 10 vom Hundert der damals in Warenhäusern und 30 vom Hundert der damals in sonstigen

offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter bestimmten Voraussetzungen im Kleinverkauf und an Hausgewerbetriebe abgegeben werden dürfen. Diese zum Verkauf freigegebenen Teilmengen sind inzwischen durch die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1464/7. 16 R. R. A. auf 40 bzw. 50 vom Hundert und durch die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 210/12 16 R. R. A. auf 60 vom Hundert — mindestens aber 25 Rg. — erhöht worden. Sie erfahren zum 1. Dezember 1917 insofern eine neue Erhöhung, als von da ab 80 vom Hundert aller am 31. Dezember 1915 in Warenhäusern und offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter den bisherigen Voraussetzungen abgegeben werden dürfen. Auch der nach Abzug dieser 80 vom Hundert verbleibende Rest darf in gleicher Weise abgegeben werden, wenn er nicht mehr als 5 Rg. beträgt. Der Verkaufspreis darf den vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erzielten Verkaufspreis um höchstens 12 vom Hundert übersteigen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeister-

ämtern einzusehen.

**Geisenheim, 3. Dez.** Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Mittelrheingau veranstaltet an den beiden Weihnachtstagen in der Turnhalle der Volksschule dahier, unter dem Protektorat des Herrn Landrates Geheimer Regierungsrat Wagner eine Allgemeine Kaninchen-Ausstellung mit Prämierung, wozu jetzt schon ansehnliche Selbpreise von Freunden der Kaninchenzucht gestiftet sind.

**Raub, 30. Nov.** Mit dem 1. Januar erhält unsere evangel. Gemeinde wieder einen Pfarrer und zwar Herrn Pfarrer Dr. Rudolf Michel aus Merzhausen. Möge das Wirken dieses neuen Seelsorgers sich ebenso herzlich und wohlthuend gestalten als es bei Herrn Pfarrer Koppermann war.

**Wiesbaden, 1. Dez.** Der Gefreite des Inf.-Regt. Nr. 80 Karpjak, der nach dem Raubmorde an der Konditorsehefrau Ehret flüchtete, ist in seiner Heimat Posen heute festgenommen worden.

**Nieder-Ingelheim, 30. Nov.** Eine Woche Gefängnis wegen eines gefälschten Mahlscheins erhielt der Landwirt Friedrich Jakob Wink aus Naurod. Der Bauersmann hatte auf eine hiesige Mühle 54 Pfund Raps zum Delschlagen gebracht. Der hiesige Gendarmeriewachtmeister, der den Mahlschein nachprüfte, stellte dabei fest, daß dieser gefälscht war. Wink hat einen Schein aus dem Jahre 1916 genommen und auf diesem die Jahreszahl in 1917 umgewandelt. Für diese Tat, die das Gericht als eine Urkundenfälschung erkannte, erhielt der Landwirt eine Woche Gefängnis.

**Solingen, 30. Nov.** Eine Ehefrau von hier, deren 10 Söhne im Felde stehen, ließ durch die Solinger Rechtsanwaltsfirma bitten, den jüngsten Sohn hinter der Front zu verwenden. Dieser Wunsch wurde dem Generalkommando zur Erledigung überwiesen und zugleich der Frau ein Gnabengeschenk von 300 Mark aus der Privatschatulle des Kaisers übersandt.

Redaktion: A. S.: G. Weising

# Art Oberammergauer Passions-Festspiele

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus und Judasdarsteller Ad. und Gg. Fassnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter **Fr. Stadler** aus Oberammergau.

200 Mitwirkende.

Auf eigener dazu erbauter grosser Festspielbühne.

200 Mitwirkende.

**Spieltage**

vom 25. November bis 9. Dezember je abends 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ausserdem am 28. November, 1., 2., 5., 8. und 9. Dezember je nachm. 3 Uhr und abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Preise: 4.—, 3.—, 2.—, 1.50, 1.— Mk. ohne Städt. Billesteuer.

**Vorverkauf** vom 23. November ab an der Tageskasse **Frankfurter Hof** von 10—1 Uhr und 3—5 Uhr, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse.

Nach Schluss der Aufführungen Anschluss der Züge nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele **Frankfurter Hof, Mainz.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung, meines nun in Gott ruhenden lieben Gatten und Vaters

**Herrn Adam Silberzahn**

sagen wir Allen besonders dem Personal der Firma J. B. Sturm, dem kathol. Arbeiterverein sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern unseren innigsten Dank.

**Frau Adam Silberzahn u. Kind.**

Rüdesheim a. Rh., den 3. Dezember 1917.

Am 1. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17. A. 10 zu der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.  
Das Gouvernement der Festung Mainz.**

Am 1. Dezember 1917 ist eine „Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/11. 17. R.R.A. zu der Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17. R.R.A. vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.  
Das Gouvernement der Festung Mainz.**

Am 1. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1680/10. 17. R.R.A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. R.R.A. vom 31. Dezember 1915, betreffend Veräußerungs-, Bearbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirl- und Strickgarne, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.  
Das Gouvernement der Festung Mainz.**

## Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.  
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.  
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

## Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

### Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegen haben.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!**  
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegen-  
genommen.

**Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.**

**Das Ehrenpräsidium:**

**Dr. von Bethmann-Hollweg** Staatsminister, Staatssekretär des Innern  
**Dr. Delbrück** Vizepräsident des Staatsministeriums.

**Das Präsidium:**

**von Voebell** Graf v. Verhensfeld-Röferring Staatsminister und Königl. Bayerischer Minister d. Innern.  
**Freiherr v. Epkenberg** Rabinetsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.  
**Schneider** Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.  
**Gieh**, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.  
**von Kessel** Generaloberst  
**Selberg** Oberbefehlsh. d. Marlen.  
**Selberg** Kommerzienrat geschäftl. Vizepräsident.  
**Herrmann**, Kommerzienrat Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.